

**DEPARTEMENT
GESUNDHEIT UND SOZIALES**

Kantonaler Sozialdienst

Fachstelle Alter

November 2017

ÄLTERE MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN IN IHRER GEMEINDE

Überlegungen und Checkliste

Yvonne Kneubühler (HEKS Alter und Migration), Roland Guntern (Pro Senectute Aargau) und
Christina Zweifel (Fachstelle Alter Kanton Aargau)

Inhaltsverzeichnis

1. Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz	1
2. Ziel und Zweck der Checkliste	2
3. Checkliste	3
4. Hilfreiche Adressen.....	4
5. Weiterführende Literatur	6

1. Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz

Die Anzahl der älteren Migrantinnen und Migranten im Kanton Aargau ist wie auch in der ganzen Schweiz generell in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Heute hat rund jede zehnte Person im Kanton Aargau über 65 einen Migrationshintergrund. Die meisten kamen als junge Menschen als so genannte Gastarbeiter in die Schweiz. Sie kamen aus Italien, Deutschland und Österreich, dem ehemaligen Jugoslawien, der Türkei, Portugal und Spanien um hier zu arbeiten und später wieder in ihr Herkunftsland zurückzukehren. Viele von ihnen sind jedoch geblieben. Sie haben viel für die Schweiz geleistet und verfügen über ein grosses Wissen und Können, haben spannende Lebensläufe und ein vielfältiges Potenzial, das es zu stärken und nutzen gilt.

Gleichzeitig sehen sich viele Schweizer Institutionen im Alters- und Gesundheitsbereich angesichts dieser Bevölkerungsgruppe aber auch mit neuen Herausforderungen konfrontiert: Im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizer ist ihr Gesundheitszustand schlechter und das Alters-Armutrisiko höher. Zudem haben sie oft nur geringe Deutschkenntnisse erworben und leben isolierter.

«Ab 65 ist man nicht mehr Migrantin oder Migrant, sondern alt»

Im Alter wird oft nicht mehr nach den individuellen Hintergründen und Bedürfnissen gefragt. Ältere Menschen werden «in einen Topf» geworfen, die Migrationsbiographie wird ausgeblendet. Man ist nicht mehr Migrantin oder Migrant, sondern alt.

Für eine Gemeinde ist es deshalb wichtig, diese Bevölkerungsgruppe zu erreichen. Ältere Migrantinnen und Migranten haben besondere Bedürfnisse, diese frühzeitig zu erkennen und entsprechende Massnahmen einzuleiten, ist die Aufgabe der Gemeinde.

1.1 Ältere Migrantinnen und Migranten: wichtige Zielgruppe für die Gesamtstrategie einer Gemeinde

Ältere Migrantinnen und Migranten sind innerhalb einer Gemeinde eine sehr heterogene Gruppe, deren Bedürfnisse und Potentiale nicht sichtbar sind. Aus verschiedenen, gesamtstrategischen Gründen lohnt es sich für eine Gemeinde, ältere Migrantinnen und Migranten besser wahrzunehmen:

Ältere Migrantinnen und Migranten nutzen ambulante Pflegedienstleistungen weniger, als gleich alte Schweizerinnen und Schweizer.

Grund dafür ist u.a., dass sie das Angebot nicht kennen. Damit der Grundsatz «ambulant und stationär» gelebt werden und Kosten längerfristig im Lot gehalten werden können, ist es wichtig, dass auch Migrantinnen und Migranten die Dienstleistungen der lokalen Spitex und weiteren ambulanten Dienstleistungen kennen und Zugang zu ihr haben.

Regelstrukturen werden von älteren Migrantinnen und Migranten weniger häufig in Anspruch genommen, als von gleich alten Schweizerinnen und Schweizer

Zu den Regelstrukturen zählen Institutionen und Angebote, die allen in der Schweiz wohnhaften Personen offenstehen (z.B. öffentliche Verwaltung, Pro Senectute, Spitex). Die Gründe für die tiefere Nutzungsquote liegen in fehlenden Informationen über Angebote, sprachlichen Barrieren, einer Skepsis seitens älterer Migrantinnen und Migranten gegenüber staatlichen Organisationen, aber auch der fehlenden Zugänglichkeit dieser Institutionen und Organisationen für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Um älteren Migrantinnen und Migranten den Zugang zu erleichtern, gilt es, alle lokalen und kommunalen Angebote und Dienstleistungen migrationssensibel zu gestalten.

Gemeinde entlasten - ältere Migrantinnen und Migranten zur Eigenverantwortung befähigen

Eigenverantwortung übernehmen kann aber nur, wer auch über die relevanten Informationen verfügt. Oft aber fehlen älteren Migrantinnen und Migranten gerade diese Informationen, weil die herkömmlichen Kommunikationswege sie schlecht erreichen. Zur Eigenverantwortung befähigen, heisst, ältere Migrantinnen und Migranten die notwendigen Informationen zukommen zu lassen. Dies geschieht am besten über informelle, persönliche Kontakte. Gute Erfahrungen wurden mit dem Aufbau von lokalen Netzwerken von Schlüsselpersonen oder mit dem Einbezug von professionellen interkulturellen Vermittelnden gemacht.

Wer ihre Bedürfnisse kennt, kann frühzeitig agieren

Ältere Migrantinnen und Migranten haben keine Lobby, ihre Interessen sind oft gar nicht bekannt. Es ist für eine Gemeinde umso wichtiger, diese Bevölkerungsgruppe gezielt in die kommunalen Entscheidungsprozesse einzubinden. Sie kann davon mehrfach profitieren:

- Bedürfnisse dieser Zielgruppe werden sichtbar und berücksichtigt,
- gute Kontakte können aufgebaut werden, das Netzwerk bleibt stabil,
- politische Partizipation der Migrantinnen und Migranten wird über Einsitze in beratende Kommissionen in der Gemeinde und über Petitionsrecht (auch) von Ausländern (Anregungen und Beschwerden an Behörden) gefördert,
- Begegnungsmöglichkeiten werden schaffen.

2. Ziel und Zweck der Checkliste

Ältere Migrantinnen und Migranten werden in der Planung von kommunalen und regionalen Angeboten oft nicht mitgedacht. Eine Folge davon ist, dass diese Bevölkerungsgruppe die bestehenden Angebote von Gemeinden, Vereinen, Quartieren oder auch von grösseren überregionalen Institutio-

nen oft wenig bis gar nicht nutzt. Es braucht besondere Anstrengungen und gezielte Massnahmen um ältere Migrantinnen und Migranten zu erreichen.

2.1 An wen richtet sich diese Checkliste?

Diese Checkliste richtet sich an die Behörden einer Gemeinde :

- Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,
- Mitarbeitende der Verwaltung, welche sich in ihrer Gemeinde im Altersbereich engagieren.
- Fachleute in Organisationen

3. Checkliste

- Verschaffen Sie sich einen Überblick** über die Anzahl der älteren Menschen mit Migrationshintergrund in Ihrer Gemeinde, über lokale Treffpunkte (auch informelle, z.B. das Migros-Restaurant) und bestehende Organisationen der Migrantinnenorganisationen vor Ort und in der Region.

Folgende Institutionen helfen, sich einen Überblick zu verschaffen:

- Gemeindekanzlei: liefert auf Anfrage eine kommunale Bevölkerungsstatistik zur Altersstruktur und Nationalität
- Fachstelle Integration AIA: führt eine Liste der regionalen und kantonalen Migrantinnenorganisationen auf ihrer Website
- Die Kirchlichen Regionalen Sozialdienste bieten Sozialberatung in verschiedenen Sprachen an (Deutsch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch) und verfügen deshalb über ein breites Netzwerk zu älteren Migrantinnen und Migranten und lokalen Migrantinnenorganisationen

- Interessieren Sie sich für die älteren Migrantinnen und Migranten ihrer Gemeinde.** Sie haben in der Schweiz enorme Anpassungsleistungen erbracht puncto Arbeitsintegration, Anpassung im Quartier oder konstruktivem Umgang mit Erfahrungen der Ablehnung. Oft fühlen sie sich darin zu wenig wertgeschätzt und anerkannt. Es ist deshalb wichtig, diese grossen Leistungen anzuerkennen und entsprechend zu würdigen.

- Kommunizieren Sie in Einfacher Sprache.** Es ist nicht möglich sämtliche Informationen zu übersetzen. Umso wichtiger ist es, in einfacher, verständlicher Sprache und klaren Darstellungen zu kommunizieren. Überprüfen Sie die Kommunikationsmittel der Gemeinde auf eine einfache, verständliche Sprache. Hilfreiche Webseiten und Übersetzungsangebote in einfacher/leichter Sprache finden Sie am Ende der Checkliste.

- Setzen Sie interkulturelle Dolmetschende und Vermittelnde ein.** In bestimmten Situationen ist es hilfreich, Sprachbarrieren mit professionellen Übersetzenden zu überwinden. Am Ende der Checkliste finden Sie die Adresse der offiziellen Vermittlungsstelle des Kantons Aargau im Rahmen des KIP.

- Überprüfen Sie ihre eigenen, kommunalen Strukturen.** Werden ältere Migrantinnen und Migranten in der Alterspolitik ihrer Gemeinde mitgedacht? Falls es eine Alterskommission gibt, wie ist sie zusammengesetzt? Welche Themen behandelt sie? Wie einfach ist es für ältere Migrantinnen und Migranten sich über die lokale Spitex zu informieren? Wie wird generell in der Verwaltung mit (kultureller) Vielfalt umgegangen (Stichwort **Diversity Management**)?

- ❑ **Sensibilisieren Sie die AkteurInnen im Altersbereich** für die Bedürfnisse der älteren Migrantinnen und Migranten und fordern Sie sie auf, diese Bedürfnisse aufzunehmen und die Angebote entsprechend anzupassen.
- ❑ **Finden Sie Schlüsselpersonen.** Dies sind Personen, die sowohl mit den Migrationserfahrungen von älteren Landsleuten wie auch mit den Schweizer Strukturen vertraut sind. Sie können Zugang zu älteren Migrantinnen und Migranten schaffen. Der Kanton Aargau finanziert über das kantonale Integrationsprogramm (KIP) den Aufbau von Netzwerken von Schlüsselpersonen. Kontaktinformationen dazu finden am Ende der Checkliste.
- ❑ **Achten Sie bei Veranstaltungen und bei Mitteilungen generell auf die Bedürfnisse älterer Migrantinnen und Migranten.** Nutzen Sie die spezifischen Informationskanäle der Migrantinnen und Migranten und beziehen Sie ältere Migrantinnen und Migranten bei der Planung und Durchführung mit ein.
- ❑ **Nutzen Sie bestehendes Informationsmaterial.** Es gibt gutes Informationsmaterial zu verschiedenen Themen des Älterwerdens in unterschiedlichen Sprachen. Lassen Sie sich von HEKS AltuM – Alter und Migration Aargau beraten oder informieren Sie sich selber auf der Webseite des Roten Kreuzes: www.migesplus.ch oder auf dem Nationalen Forum Alter und Migration: www.alter-migration.ch

4. Hilfreiche Adressen

Beratung und Begleitung zum Thema Alter und Migration

HEKS AltuM - Alter und Migration Aargau (HEKS AG/SO und Pro Senectute Aargau)

Yvonne Kneubühler, Programmleiterin

Regionalstelle Aargau/Solothurn

Augustin-Keller-Strasse 1, Postfach

5001 Aarau

062 836 30 20

altum-agso@heks.ch

www.heks.ch > Alter und Migration

Beratung von Gemeinden und Organisationen

Pro Senectute Aargau

Roland Guntern, Bereichsleiter Gemeinwesenarbeit

Bahnhofstrasse 40

5400 Baden

056 203 40 89

roland.guntern@ag.prosenectute.ch:

www.ag.prosenectute.ch > Dienstleistungen > Beratung von Gemeinden und Organisationen

Beratung und Informationen im Altersbereich im Kanton Aargau

KANTON AARGAU

Departement Gesundheit und Soziales

Fachstelle Alter und Familie

Rohrerstrasse 7

5001 Aarau

062 835 29 20

alter@ag.ch

www.ag.ch/alter

Information über regionale und lokale Migrantenorganisationen und Integrationsangebote

AIA Anlaufstelle Integration Aargau

Lelia Hunziker, Geschäftsleiterin

Rain 24

5000 Aarau
062 823 41 14
integration@integrationaargau.ch
www.integrationaargau.ch

Unterstützung im Aufbau eines Netzwerks von Schlüsselpersonen

Kanton Aargau

Departement Volkswirtschaft und Inneres

Amt für Migration und Integration

Sektion Integration und Beratung

Andreas Ruf

Bahnhofplatz 3c

5001 Aarau

062 835 19 95

integration@ag.ch

www.ag.ch > Themen > Integration > Angebotsübersicht für Gemeinden (PDF)

Interkulturelle Vermittlerinnen und interkulturelle Dolmetschende

HEKS Linguadukt (offizielle Vermittlungsstelle des Kantons Aargau im Rahmen des KIP)

Kathrin Müller, Leiterin Linguadukt

Regionalstelle Aargau/Solothurn

Augustin-Keller-Strasse 1, Postfach

5001 Aarau

062 836 30 20

linguadukt-agso@heks.ch

www.heks.ch > Linguadukt

Informationsmaterial zu verschiedenen Themen des Älterwerdens von Migrantinnen und Migranten

Rotes Kreuz: www.migesplus.ch

Nationales Forum Alter und Migration: www.alter-migration.ch

Sozialberatung in verschiedenen Sprachen

Kirchlicher regionaler Sozialdienst

Im Kanton Aargau gibt es sieben Kirchliche Regionale Sozialdienste. Diese werden von den örtlichen Kirchgemeinden, der Landeskirche und der Caritas Aargau getragen. Die Sozialberatung wird in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Kroatisch) angeboten.

www.kathaargau.ch > Seelsorge und Unterstützung > für Erwachsene Ratsuchende

Informationen und Hilfestellungen zur Leichten/Einfachen Sprache

www.einfachesprache.ch

www.leichtesprache.ch

www.proinfirmis.ch > Leichte Sprache

5. Weiterführende Literatur

- Eppe, C. (2012). Aktives Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – Das Projekt «Active Ageing of Migrant Elders Across Europe» (AAMEE). In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Altern in der Migrationsgesellschaft. Dossier (S. 67–72). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Gesundheitsförderung Schweiz, 2017: www.gesundheitsförderung.ch > Publikationen > Gesundheitsförderung im Alter
- Guntern, R., Raymann, A., Johner-Kobi, S., Gehrig, M. (2015). Ältere Migrantinnen und Migranten am Wohnort erreichen. Leitfaden für Verantwortliche im Alters- und Migrationsbereich. Zürich: ZHAW, Departement Soziale Arbeit und Pro Senectute Zürich und Aargau.
- Hungerbühler, H. & Bisegger, C. (2012). «Und so sind wir geblieben ...». Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.
- Johner-Kobi, S., Gehrig, M (2015). Vicino. Ältere Migrantinnen und Migranten im Quartier. Schlussbericht. Zürich: ZHAW, Departement Soziale Arbeit.
- Soom Ammann, E., Salis Gross, C. (2011). Alt und schwer erreichbar. «Best Practice Gesundheitsförderung im Alter» bei benachteiligten Gruppen. München: AVM.
- VIA – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter. Schwer erreichbare und benachteiligte Zielgruppen. Checkliste 2014.